

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

N^o 99.] Sonnabend, den 14. December. [1850.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

Politische Umschau.

Sachsen.

In Dresden sind in Folge der von der 1. K. ausgegangenen Aufforderung zur Unterstützung der Familien armer Kriegservisten, über 3000 Thlr. eingegangen.

Das Dr. J. erklärt die Nachricht von dem Einrücken eines preuß. Regiments in Dresden für eine Erfindung.

— Die erste Kammer bericth am 9. über einige die Verfassung ergänzende und abändernde Bestimmungen, wodurch der Regierung mehr Freiheit bei Steuerausreibungen gegeben wird, und genehmigte im Wesentlichen die Regierungsvorlage.

— Am 11. d. ist Buchhändler Bromme gefänglich eingezogen worden. Die Ursache ist noch unbekannt. — Braumeister Strasser ist seiner Haft entlassen.

Dresden, 11. Dec. Heute Vormittag ließen Se. Maj. der König die in und bei Dresden concentrirten Truppen (circa 17,000 Mann) hier die Revue passiren. Das Ganze, unter dem persönlichen Commando des Kriegsministers Rabenhorst, bildete zwei Hauptabtheilungen; die erste commandirten Generalleutenant Graf v. Holzendorf und Generalmajor v. Bretschke, die zweite Generalmajor v. Mangoldt und Generalmajor v. Bessch. Die einzelnen Truppenabtheilungen defilirten vor Sr. Majestät in folgender Ordnung. Voran zog, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann geführt, das 2. Reiterregiment; ihm folgte das 4. Schützenbataillon (Major v. Falkenstein), dann die 4 Bataillone der Leibbrigade unter Oberst v. Schardt, die beiden Sechspfünder Fußbatterien Nr. 3 und 4, und als Schluß der ersten Abtheilung die 4 Bataillone der 1. Infanteriebrigade (Prinz Albert) unter Oberst v. Friederici. Die zweite Abtheilung eröffnete das 1. Schützenbataillon (Oberstleutenant v. Reichenstein), dem das Gardereiterregiment und das 1. Reiterregiment unter Generalmajor v. Bessch und Oberst Graf v. Holzendorf folgten. An diese reihten sich die reitenden Batterien, 2 Zwölfpfünder Fußbatterien (Nr. 6 und 7) und die Sechspfünder Fußbatterie Nr. 5. Dem langen Zuge der Artillerie schlossen sich die 4 Bataillone der 3. Infanteriebrigade (Prinz Georg) unter Oberst Prinz Albert Königl. Hoheit an; der Pionierpart, der Brückenzug und eine vollständige Munitionscolonne bildeten den Schluß des Ganzen.

Die Königlichen Majestäten wurden von jeder einzelnen Truppenabtheilung beim Defiliren mit einem freudigen Hoch begrüßt, in das auch das zahlreich anwesende Publikum mit einstimmte.

Nachdem sämtliche Truppen kurz nach 1 Uhr vorbeipassirt waren, ließen Se. Maj. der König eine aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten aller Waffengattungen gebildete Colonne einen Halbkreis formiren, richteten an dieselbe eine längere Ansprache und verließen, nachdem Allerhöchstdieselben zuvor noch dem Kriegsminister Rabenhorst die Hand gereicht, von dem wiederholten lebhaftesten Hochrufen der Menge begleitet, den Platz. — So erzählt das alte Dr. J.

Dresden, 12. Dec. In der ersten Kammer war eine Eingabe des Stadtraths zu Leipzig eingegangen, worin die Verwendung der Kammer nachgesucht wird, daß das von der Regierung gegen Bürgermeister Koch eingeleitete Verfahren in der bisherigen Weise nicht fortgesetzt werden oder demselben für die Dauer des Landtages Urlaub ertheilt werden möge. Es entstand eine heftige Debatte darüber und der Beschluß war endlich: „die Petition des Stadtraths zu Leipzig auf sich beruhen zu lassen.“ — In derselben Sitzung wurde das Finanzgesetz auf die Jahre 1849 bis 1851 einstimmig angenommen und der Regierung die Ermächtigung ertheilt, dasselbe auch unerwartet der ständischen Schrift zu publiciren.

— In der zweiten Kammer fand fortgesetzte Debatte über das Gesetz: „Nachträge zu den bisherigen Ablösungen“ statt.

— Dem Vernehmen nach sind die sämtlichen Staatsanwälte ihrer bisherigen Function entzogen und in die bestehenden Bezirksappellationsgerichte eingereiht worden.

Fünfter Jahrgang.

Leipzig, 10. Dec. Gestern wurde der hier bestehende Blumenmarkt aufgelöst und das Besitztum desselben, wie das lebensgroße Portrait Plums in Oel, die Sammelbücher und die zur Christbescherung für arme Kinder angekauften Gegenstände, in Verkauf genommen.

In Bausen hat sich bei der Revision der Bezirkssteuereinnahme ein Deficit herausgestellt, dessen Höhe etwa 2400 Thlr. betragen soll. Die Defecte fallen hauptsächlich einem vom Bezirkssteuereinnahmer angenommenen Privatbedienten zur Last.

In Meissen ist der dort wegen Theilnahme an den Maiereignissen in Haft befindliche Lehrer Thürmer durch die Flucht entkommen. Er hat diese dadurch bewerkstelligt, daß er in Abwesenheit des Gefängnis-aufsehers mit Hilfe seiner Frau und mehrerer Freunde sich entfernte, ohne daß eine Spur von Verletzung an der Gefängnisthür zu bemerken gewesen wäre. Er soll auf den Oberboden des Hauses geflüchtet, über das Dach hinweggeklüftet sein und sich hinter einem Vorsprung des Hauses an einer Leine herabgelassen haben. In Folge dessen ist der andere Maigefangene, Bürgermeister Tschulke, noch in der Nacht des 7. zu größerer Sicherheit in das Kreisamtsgefängnis abgeführt worden.

Diejenigen früheren Landtagsdeputirten, welche auf dem gegenwärtigen Landtage nicht erschienen und deshalb laut Beschluß der zweiten Kammer ihre Wählbarkeit verloren haben, sind die Herren: Brockhaus, Geißler, Hauswald, Joseph, Evans, Harfort, Kemtzer, Hecker, Wagner, Werner und Wolf.

Preußen.

Der preussische Staatsanzeiger meldete am 11. d. Folgendes: Nachdem durch eine getroffene Vereinbarung mit dem kais. österreichischen Gouvernement die Gründe beseitigt sind, welche am 6. Nov. Meinen Befehl zur Mobilmachung Meiner ganzen Armee hervorgerufen haben, so beauftrage Ich das Staatsministerium, die weiter noch zur kriegsfertigen Aufstellung der Armeecorps in der Ausführung begriffenen Maßregeln einzustellen und allmählig die Reduktion der Truppen auf den frühern Stand eintreten zu lassen. Potsdam, den 10. December 1850. Friedrich Wilhelm.

Da die Commissarien für Kurhessen und Schleswig-Holstein nicht einseitig von Preußen und Oesterreich, sondern von jedem dieser Staaten in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten ernannt werden, so sind deren Instructionen zur gutachtlichen Aeußerung sämtlichen deutschen Regierungen mitgetheilt worden. Hieraus dürften mannigfache Schwierigkeiten erwachsen. Namentlich wäre vielleicht von Braunschweig Einspruch in Betreff der Regulirung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu erwarten.

Graf Alvensleben hat jetzt Preußens Vertretung in Dresden definitiv übernommen, nachdem mit seiner Zuziehung ein Programm für die dort zu befolgende Politik festgesetzt worden ist. Herr v. Bepfelfest ist nach Wien berufen worden, um dort an der Berathung der Instructionen Theil zu nehmen, welche der österr. Bevollmächtigte Berner empfangen soll.

Die Stärke der preussischen Armee beträgt 481,000 M. Infanterie und 46,000 M. Cavallerie.

Der Herr Montrossel ist definitiv zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

In Berlin ist das vom österreichischen Cabinet entworfene Einberufungsschreiben an sämtliche deutsche Regierungen zur Beschickung der am 25. dieses Monats in Dresden zu eröffnenden freien Conferenzen zur Prüfung und Mitvollziehung eintreffend. Dieses Schreiben soll allen berechtigten Forderungen Preußens entsprechen.

In Görlitz wurden am 10. d. M. früh 7 Uhr der Kiemergeselle H. W. Hanspach aus Kleinbeerberg bei Markissa und der Einwohner und Schneider J. G. Hüttig aus Nieder-Moys wegen des in der Nacht vom 25. zum 27. Oct. d. J. an dem 65jährigen Ausgedingehäusler J. G. Mann in Nieder-Moys verübten Raubmordes mit dem Beile hingerichtet. Das Erkenntnis, welches auf die Strafe des „Rades“ gelautet hatte, walt auf dem Gnadenwege in die des „Beiles“ verwandelt worden. Beide Inquisitoren, welche sich schon im Zuchthause zu Schweidnitz kennen lernten, sollen abgefeimte Bösewichter gewesen sein.

Hessen.

Hünfeld, 8. Dec. Man sah heute die Bundesstruppen in verschiedener Richtung in Bewegung, theils wegen Dislocationsveränderungen, theils den nach Oberhessen abmarschirten folgend. Die Besorgnisse, es könne noch immer zu ernstlichen Conflicten kommen, scheinen nun ganz gehoben. Es sind bestimmte Nachrichten da, daß die Preußen auch Hersfeld und Umgegend räumen und die Bundesstruppen dahin vorrücken können. Es wird dies in den aller-nächsten Tagen geschehen.

Nach der D. P. A. Z. hat der General v. Gröben (Commandant der preussischen Truppen in Kurhessen) die Weisung aus Berlin erhalten, daß bei nunmehriger Sachlage jeder Conflict mit den Bundesstruppen vermieden werden soll. Die beiderseitigen Truppen haben sich nicht mehr als Gegner zu betrachten. Es wird die Ausdehnung der Bundesstruppen über die Etappenstraßen und auf andern Puncten gestattet. Cassel selbst wird, wie in Osmütz bestimmt sein soll, durch Oesterreicher und Preußen zugleich besetzt werden. Auch Marburg wird von den Preußen geräumt. Genannte Zeitung schließt mit den Worten: Da so beiderseits der beste Wille vorleuchtet, die Sache zu einem allen ersprießlichen und den Frieden und die Ruhe Deutschlands sichernden Ende zu führen, so dürfen wir hoffen, daß derselbe Geist der Versöhnung und der Behütung der Rechte Aller und eines Jeden in der völligen Schlichtung der deutschen Frage vorwalten, und dem Vaterlande das so lange schwer vermiste Vertrauen zurückgegeben werde. Das wolle Gott.

Das Hauptquartier des Fürsten Carlis geht den 10. Dec. von Hünfeld nach Hersfeld; die Preußen verlassen dasselbe so lange, bis die Bundesstruppen durchmarschirt sind. Die österreichischen Jäger sind in Hersfeld. Die heurlaubten kurhessischen Soldaten der Garde und des Jägerbataillons sind in ihren Cantonnementsorte im Hanauischen einberufen worden. Heute sind österreichische Truppen und Bataillone in das kurhessische Gebiet, Amt Reubof und Schlüchtern, eingerückt.

und nu
stand
abgema

Da
thümer
sen da
seinen
Genera
dingung
mit der
her in
verantw
in Will
von Se
Beschlü
ist ein
macht,
hatte er
ren, die
nahme

„An
durch
digte
gangen
als Gu
herliche
Achtung
fer die
mando
übernon
Hinblick
Vorgän
auf Go
durch
unsere
Und so
ungebeu
Gefahr
trauet n
8. Dec
Freiherr

Das
Armee
wegen
gelehnt

Verfah
steiner
nicht m
fen. I
noch
einen
sein wä
tona ei
Oberst
Mann,
Grundf
Flügel,
entschie

Der Kurfürst ist jetzt entschlossen, vorerst nicht und nur dann nach Cassel zu gehen, wenn der Oberbefehl der dortigen Behörden besetztigt, die Sache ganz abgemacht ist.

Schleswig-Holstein.
Das Wichtigste, was wir heute aus den Herzogthümern zu melden haben, ist, daß General v. Willisen das Obercommando am 7. d. niedergelegt und seinen Abschied erhalten hat, und ist an seine Stelle General v. d. Horst getreten, doch nur unter der Bedingung, daß er ganz selbstständig agiren kann und mit der Statthalterchaft nicht für jeden Schritt vorher in Berathung zu treten braucht, wohl ihr aber verantwortlich ist. Das war eben das Unangenehme in Willisens Stellung, daß er stets einen Ueberwacher von Seiten der Statthalter bei sich hatte, stets den Beschlüssen des Kriegsraths folgen mußte. v. d. Horst ist ein entschiedener Mann, der sich Nichts daraus macht, wenn er auch einmal anstößt. In Preußen hatte er stets Streit mit seinen untergebenen Offizieren, die er nicht genug respectirte. Bei der Uebernahme erließ er folgenden Armeebefehl:

„An die schleswig-holsteinische Armee! Nachdem durch Beschluß der hohen Statthalterchaft das erledigte Generalcommando der Armee auf mich übergegangen ist, begrüße ich Euch, meine Waffengefährten, als Euer neuer commandirender General, mit dem herzlichsten Wunsche, daß es mir gelingen möge, Eure Achtung und Euer Vertrauen zu gewinnen. Je größer die Ehre ist, in so verhängnißvoller Zeit zum Commando berufen zu werden, je schwerer wiegen auch die übernommenen Pflichten. Ich bin mir dessen mit Hinblick auf die ausgezeichneten Eigenschaften meines Vorgängers um so mehr bewußt; aber ich vertraue auf Gott, daß er mir helfen werde, sie zu erfüllen und durch Euch, meine braven Schleswig-Holsteiner, unsere gerechte Sache mit Ehren zu Ende zu führen. Und so laßt uns denn im Vertrauen und Eintracht, ungebeugten Muthes und nicht achtend der drohenden Gefahren unsern ehrenvollen Weg verfolgen. Vertrauet mir, wie ich Euch vertraue. Rendsburg, den 8. December 1850. Der commandirende General Freiherr v. d. Horst.“

Riel, 8. Dec. Sicherem Vernehmen nach ist das Obercommando über die schleswig-holsteinische Armee erst nachdem der General Graf Baudissin es wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes abgelehnt hat, dem General v. d. Horst übertragen worden.

Man hat sehr oft von der Stärke der dänischen Verschanzungen gesprochen; die der Schleswig-Holsteiner in ihrer Stellung vor Rendsburg sind aber nicht minder geeignet, jedem Feinde Respect einzulößen. Man versichert uns, daß sie auch mit der kleinen Hälfte der schleswig-holsteinischen Armee gegen einen dänischen Hauptangriff siegreich zu behaupten sehr würden. — Binnen acht Tagen gehen die in Altona eingerecirten Reunzehnjährigen zur Armee ab.

Generalmajor v. d. Horst, früher preussischer Oberst, gilt für einen thatkräftigen unerschrockenen Mann, der gerade auf sein Ziel losgeht und den Grundsatz hegt: „Wer wagt, gewinnt“. Der rechte Flügel, den v. d. Horst bei Wistrit commandirte, blieb entschieden siegreich gegen die Dänen.

Städte.
Der Generalmajor v. Willisen, der die vergangene Nacht in einem eigenen Hotel logirte, ist heute Vormittag nach Hamburg gereist, um, wie man hört, nach Paris zurückzukehren. Nach der „N. fr. Pr.“ begiebt er sich vorher nach Magdeburg.

Am 9. d. ging die deutsche Fregatte „Carnarvon“ (Gefion), bugirt durch das Kriegsdampfschiff „König Ernst August“, auf der Bremer Rhede unter dem Donner von 21 Salutschüssen vor Anker und ward vom Fürst Wilhelm in gleicher Weise begrüßt.

Die kurze Verjährungsfrist.

Das Jahr 1850 naht bald seinem Ende, und mit dem letzten Glockenschlage desselben sind eine Menge Forderungen, welche aus dem kleinern wechselseitigen Verkehr des bürgerlichen Lebens entstanden sind, verjährt, d. h. erloschen. Wir halten es für unsere Pflicht, unsern Lesern diesen Termin in Erinnerung zu bringen, um sie vor Verlusten zu sichern.

Zunächst sei bemerkt, daß baire Darlehen dieser kurzen Verjährungsfrist nicht unterliegen; wenn ich also Jemandem 1 Thlr. geliehen habe, so verjährt mein Anspruch auf Zurückgabe desselben nicht nach Verlauf von drei Jahren.

Um den Raum d. Bl. zu schonen, enthalten wir uns einer speciellen Aufzählung derjenigen Schuldensklassen, welche der kurzen Verjährungsfrist unterzuzustellen sind. Es kann Jeder dieselben einzeln verzeichnet nachlesen in dem Gesetze vom 23. Juli 1846; es sind gewöhnliche Verkehrsschulden über geleistete Arbeit, Lieferung u. dgl.

Fragen wir nach dem Grunde, warum ein Gesetz gegeben wurde, welches rechtlich begründete Forderungen nach drei Jahren für erloschen erklärt, mithin tief in die Eigenthumsverhältnisse der „Untertanen“ eingreift und vielfach getadelt worden ist, so darf nicht verkannt werden, daß die Hauptabsicht der Gesetzgeber dahin glang, Sicherheit in die gegenseitigen Anspruchsverhältnisse zu bringen und den Einzelnen vor der Annäherung zur Verjährung schon bezahlter Forderungen zu schützen. Man pflegt im Leben oft Rechnungen der Advocaten, der Handwerker ic.

zu bezahlen, ohne sich Quittung geben zu lassen oder ohne die Quittung sorgfältig aufzuheben. Wie oft hat es sich schon ereignet, daß nach dem Tode eines Mannes, der Gelder außenstehen hatte, die Erben auch solche Posten einforderten, die bereits berichtigt waren, und die der Erblasser nur vergessen hatte, zu quittiren. Im entgegengelegten Falle ist mancher Posten vergessen, wohl auch abgeleugnet und nicht bezahlt worden. Solche Uebelstände fallen künftig weg, wenn von dem Zeitpunkte an, wo die Forderung zahlbar war, ein Zeitraum von drei Jahren verlossen ist. Auch bietet das Gesetz für Handwerker, Kaufleute und Andere, welche in ihren Verhältnissen mit Creditgeben geplagt werden, eine Gelegenheit, mit Ablauf eines Jahres ausstehendes Geld einzufordern. Das Gesetz wird also einigermaßen beitragen, räthliche Schuldner ordentlicher zu machen.

Wie soll man es aber machen, um das neue Verjährungsgesetz richtig anzuwenden und sich vor den Nachtheilen desselben zu schützen? Hier werden folgende vier

Fälle hauptsächlich in Betracht zu nehmen sein: 1) Der Schuldner kann zahlen. 2) Er kann nicht zahlen. 3) Er ist unwillig. 4) Er mag nicht zahlen. In 1. und 4. Falle ist eine gerichtliche Klage das beste Mittel. Besteht der Schuldner unter Fall 2. und 3. so lasse man sich einen Schuldschein von ihm ausstellen; dieser unterliegt dann nicht mehr der kurzen Verjährungsfrist. Der 1. und 3. Fall zusammen ist selten; da erlangt man Zahlung. Kommt der 2. und 4. Fall zusammen, so kann man klagen und dadurch die Verjährung unterbrechen; indess ist es für unsere Ruhe am Besten, wenn wir eine solche Schuld an die große Glocke schreiben.

Ist eine Schuld durch gerichtliches Erkenntnis festgestellt, so verfährt sie dann erst nach 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tagen.

Zum nächsten Sylvester Abends 12 Uhr wird mancher Podersinsky einigermassen Ruhe finden vor seinen garstigen Manichären.

Das Fallen des Papiergeldes.

Es ist dormalen ein allgemeines Wettrennen unter den deutschen Kaufleuten und Fabrikherren entstanden, um das so sehr überhandgenommene, in den verschiedenartigsten Mustern und Farben umherlaufende Papiergeld von der Hand zu weisen, oder dasselbe doch nur gegen einen geringern, als den Nennwerth anzunehmen, daß wir es an der Zeit halten, einige Worte darüber zu sagen.

Fragen wir zunächst, was ist Papiergeld, so leuchtet ein, daß Papiergeld an und für sich keinen reellen Werth hat; ein Cassenbillet ist nur ein Schuldschein; wenn ich ein solches besitze, so habe ich dem Staate, der es verausgabt hat, 1 Thlr. geborgt. Das Papiergeld hat nicht Werth an sich, wie das Metallgeld; es taugt nur so lange, als der Aussteller des Schuldscheins, der betreffende Staat im Stande ist, Garantien dafür zu geben oder auf Verlangen dasselbe in Silber umzuwechseln. Daher lassen sich die österreichischen Banknoten außerhalb Oesterreich nicht als Zahlungsmittel anwenden, weil das Vertrauen beim Publikum fehlt, daß jenes Land seine 204 Millionen Banknoten (zu 16 gGr.) werde in Silber auszahlen können. Das Metallgeld dagegen hat absoluten Werth, selbst dann noch, wenn es in einem fremden Lande gesetzlich außer Cours gesetzt ist, weil gutes Münzmetall nothigenfalls vom Goldschmidt, von der Münze u. c. angenommen wird. Daraus folgt aber auch, daß jeder Staat nur so viel Papiergeld in Umlauf setzen darf, als er im Nothfalle gegen Silber austauschen kann.

Papiergeld hat für einen Staat als solchen einen erheblichen Vortheil; denn die Cassenbilletts sind eine unverzinsliche Staatsschuld. Wenn also Sachsen zwei Millionen Cassenanweisungen in Umlauf setzt, so gewinnt unser Land jährlich 80,000 Thlr. an Zinsen; denn so viel würde es, zu 4% gerechnet, Zinsen geben müssen, wenn es zwei Millionen auf andere Weise borgte. Nun sind fortwährend eine Menge ausländischer Cassenanweisungen in Circulation in Sachsen; wir leihen also dadurch fremden Staaten unverzinslich ein bedeutendes Capital. Das Gesetz der Reciprocität fordert, daß sich Sachsen dafür entschädigt und ebenfalls Papiergeld emittirt und in's Ausland zu bringen sucht, um uns dieses dienstbar zu machen. Das Papiergeld hat in ruhigen

Zeiten auch für das handelsübende Publikum große Vortheile; es ist leicht bequemes und leicht zu veräußerndes Zahlungsmittel, und es sind gerade die Kaufleute gewesen, welche Privat Institute, wie die Banken, gegründet haben, um den Verkehr durch Banknoten zu erleichtern.

Neben diesen Vortheilen läßt sich nicht verkennen, daß die Papiergelder eine große Calamität für die Gesellschaft herbeigeführt haben. Sie drücken zunächst den Werth des Metallgeldes ungeheuer herab. Das wird sich leicht nachweisen lassen. Geld und Waare muß sich gegenseitig die Wage halten, sich entsprechen. Gesezt, es existirten auf der ganzen Erde 1 Billion Thaler, so müßte ich Kaufmännisch richtig dafür alle verkäuflichen Güter der Erde dafür bekommen können. Wenn es aber nun allen Staaten gefiele, vereinigt, auch eine Billion Papierthaler drucken zu lassen, so müßte ich nun zwei Billionen Thlr. haben, um alle vorhandenen Güter erkaufen zu können. Folglich hätte sich auf diese Weise der Werth des Geldes gerade um die Hälfte vermindert. Gesezt, ich hätte früher 4000 Thlr. besessen, ehe man die Erfindung des Papiergeldes gemacht, und ich hätte dafür ein bestimmtes Bauergut kaufen können, so werde ich nun 8000 Thlr. nöthig haben, um es bezahlen zu können. Der gemeine Verstand sagt, die Güter sind im Preise gestiegen; das ist aber nicht richtig, sondern der Werth des Geldes ist gefallen. Seitdem die enorme Masse Papiergeld auf den Markt des Lebens gekommen ist, haben wir alle gefühlt; daß wir jetzt wenigstens noch einmal so viel verdienen müssen, als beispielsweise vor 40 Jahren, um mit Ehren durch die Welt zu kommen, weil des Geldes mehr geworden ist auf der Welt, aber nicht mehr Waare, die dem Gelde entspricht. Wenn vor 500 Jahren der Tagelöhner 6 Pf. pro Tag verdiente, so kam er eben so gut durch die Welt, wie heut zu Tage der Handwerksmann, der 6 gGr. verdient; denn der Scheffel Korn kostete damals nur 6 gGr.; in 12 Tagen war er von ihm, eben so wie heute, verdient. Ein Landmann der vor 50 Jahren seine Tochter mit 500 Thlr. ausstatten konnte, galt für wohlhabend; jetzt würde derselbe Bräutigam mindest 1500 Thlr. in demselben Falle suchen.

Ein weiterer Nachtheil des Papiergeldes ist die leichte Füglichkeit für die Regierungen, enorme Schulden zu machen. Wurden im 30jährigen Kriege die Länder verwüstet, so wurde doch nur trauriger Weise die Gegenwart ruiniert; in neuerer Zeit kommt aber zu einem solchen Uebel des Kriegs noch die Calamität, daß man durch die Papiergelder eine solche Schuldenlast auf die Staaten häuft, daß noch Kind und Kindeskind werden ein Lied davon singen können.

Der Hauptübelstand des Papiergeldes tritt in Zeiten des Kriegs oder der Aussicht dazu ein. Wer kann wissen, wann ein Krieg, wenn er einmal ausgebrochen ist, endigt? welche Wechselfälle er im Gefolge haben kann und ob nicht der eine oder der andere Staat zu solchen finanziellen Anstrengungen gezwungen werden kann, daß er außer Stand ist, sein Papiergeld gegen Silber auszuwechseln? Man hat vielfach über die Kaufleute in unserer Zeit geklagt, wenn sie sich weigerten, ausländische Papiergelder für voll anzunehmen. Wer will es ihnen aber bei ruhiger Ueberlegung verargen? Ständen nicht noch vor zehn Tagen die Angelegenheiten Deutschlands so, daß wir einen unabsehbaren Krieg bekommen konnten? Sollten sie allein die Verluste für die Gesellschaft tragen?

Inde
Edinen
volle Ge
darum
Schwier
und die
verme
mit Wen
dasselbe
und nur
Meinung
der Aus
güter zu
dormalen
so viel
Land ko
vom Th
schmach
leute fre
men wol
solche ch
sprechen,
Lug und
durch di
dem glo
neuen G
sten sind
nahme r

Zw
eingetre
Eltern
seine W
Hauptf
„Ja
dattiel:
Carl (S
ich ihm
Sein W
Wunder
len Sin
so harte
Auf wa
derbar
Zhenen
eine im
war, al
arme,
Dum,
hineinf
wipfeln
Der Fre
den leb
Gland e
heit in
mein G
wie die
der mei
Zur
oft gein
Bonner
des Zeu

Indes, wie sehr die politischen Angelegenheiten sich ändern, wir wenigstens drei Viertel, wenn auch noch nicht volle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens setzen und darum rathen wir dem Publikum wohlmeinend, nicht Schwierigkeit mit Annehmen der Cassenbilletts zu machen und die allgemeine Verwirrung im Verkehr nicht noch vermehren zu helfen. Das deutsche Papiergeld hat ja mit wenig Ausnahme Realisationscomptoirs, in denen dasselbe gegen Baarschaft leicht umgetauscht werden kann, und nur Hessen-Darmstadt und Hessen-Cassel, Sachsen-Meinungen, Neuf j. L. und Anhalt-Bernburg entbehren der Auswechslungscassen, sie haben aber dafür Staatsgüter zur Sicherheit gestellt. Die Kaufleute haben also dormalen nur ein Recht, auf ausländische Cassenscheine so viel Aufgeld zu fordern, als die Einsehung in das Land kosten würde, das sie verausgabt hat, und das kann vom Thaler kaum über 3 Pf. betragen. Von einem schwachvollen Bucher zeigt es aber, wenn manche Kaufleute fremdländische Cassenbilletts nur mit 28 Pgr. annehmen wollen und dadurch den Armen bevorzugen. Wenn solche christliche Leute von Cassenflugischen Cassenbilletts sprechen, um diese möglichst niedrig zu erhalten, so ist das Lug und Trug; denn die kurhessischen Cassenscheine sind durch die Landstände genehmigt und vertreten und seit dem glorreichen Regimente Cassenflugs sind gar keine neuen Cassenanweisungen emittirt worden. Am unsichersten sind die Schwarzburgischen Cassenbilletts, deren Annahme wir nicht unbedingt empfehlen möchten.

Vermischtes.

Zwei Briefe von Gottfried Kinkel sind in Bonn eingetroffen, einer an seine Gattin, der andere an die Eltern seines Befreiers. Kinkel selbst wünscht, daß seine Worte verbreitet werden, und deshalb möge die Hauptsache seiner Mittheilungen hier ihre Stelle finden: „Ja, es ist wahr!“ schreibt er in seinen Briefen, dattirt: An der See, im November, „ja, es ist wahr! Carl (Schurz) hat eine Treue bewiesen an mir, die ich ihm selber schwerlich jemals abverdienen kann. Sein Muth, seine Ausdauer und Klugheit haben ein Wunderwerk vollendet, und ich verdanke ihm im vollen Sinne die Rettung meines Lebens, das bei einer so harten Behandlung täglich mehr in Gefahr kam. Auf was für Art dies Alles geschehen und wie wunderbar es bisher gelungen ist, das kann und darf ich Ihnen heute noch nicht schriftlich erzählen. Es war eine im Leben einzige Minute, als nun Alles gelungen war, als Er zuerst auf der freien Straße mich umarmte, als ich dann, nach anderthalb Jahren der Dunkel, an seine Brust geklert, in die rettende Nacht hineinfuhr und zwischen dunkeln mährischen Fichtenwipfeln der Morgen uns Glücklichen herausleuchtete! Der Freiheit, der Thätigkeit, der geliebten Frau und den lebhaften Kindern wieder geschenkt, grenzenlosem Glend entflohen, werde ich erst, — wenn volle Sicherheit in England mich umgiebt und die ganze Ruhe in mein Gemüth einzieht — vollständig durchempfinden, wie viel ich der Treue meiner Partei und vor Allen der meines Freundes schuldig geworden bin.“

Zur Erklärung nur noch die Bemerkung, daß der oft genannte Befreier, Carl Schurz, ein früherer Bonner Student ist, welcher, Kinkel begleitend, wegen des Zeughaussturmes in Siegburg flüchtig wurde, in

dem Dinstage der Prager Revolutionarmee wieder der Lasten, später in der Schweiz ein Asyl fand, sich aber dabei kein Hinderniß zu überwinden ließ, mit besonderem Gefaß sich nach Preußen zu begeben, um dort, selbst gefährdet, das Werk der Befreiung zu versuchen und glücklich zu vollbringen.

In Pennsylvanien, einem Staate von ungefähr anderthalb Millionen Einwohnern, erscheinen jetzt nicht weniger als 318 tägliche Zeitungen und Wochenblätter, 6 Monatschriften, 25 sogenannte Magazines in monatlichen Heften und 5 Vierteljahrschriften. In dem erst vor wenig Jahren entstandenen Milwaukee werden bereits sechs tägliche Zeitungen, worunter zwei in deutscher Sprache, herausgegeben.

Die chinesische Post hat Nachrichten über den, China fortdauernd beunruhigenden Aufstand gebracht. Die Aufrehrerheere zählen 50,000 Mann. Sie haben über die Kaisertruppen Vorthelle errungen und stehen 100 Meilen vor Canton. Hr. Shon, Li-ling-Bang, hat den Titel „Botschafter des Himmels“ angenommen, um das regierende Haus zu vertilgen. Er umgiebt sich mit großer Pracht; er hat Kung-ma besetzt und die Einwohner gebrandschatzt. Der Gouverneur der Provinz und der erste Beamte haben sich aus Verzweiflung den Tod gegeben.

Alexandria, 20. Nov. Die neuesten Nachrichten aus Syrien versichern, daß die in Folge der Rekrutenaushebungen auch in Damaskus und auf dem Libanon ausgebrochenen Unruhen immer mehr an Bedeutung gewinnen, zumal die türkische Regierung, deren Truppen in Bosnien, Bulgarien, der Balachei und anderen Theilen des osmanischen Reichs zersplittert sind, nicht eine gehörige militärische Macht den Aufrehrern entgegenzustellen im Stande ist. In Aleppo hat der ungarische Emigrant Bem gegen die Empörer gekochten; er stellte am 5. Nov. auf seiner arabischen Stute einherreitend, an 30 Geschütze auf und richtete durch ein nachdrückliches Bombardement mehrere 100 Häuser zu Grunde.

Die englische Handelsmarine zählt gegenwärtig 1110 Dampfschiffe.

Neuestes.

Eisenach, 9. Dec. Der Rückzug der preussischen Armee aus Hessen hat begonnen; das 19. und 31. Infanterie-, sowie ein Kürassierregiment sind bereits hier durchgekommen. — Die Soldaten scherzen selbst über die Vorbeeren, die sie in Hessen geholt. — In der Umgegend von Bacha soll die Cholera unter dem Militair ausgebrochen sein.

Von der mittleren Fulda, 10. Dec. Die über Hersfeld führende Straße ist gestern von den Preußen geräumt worden; sie haben diese Stadt ganz verlassen, so daß dem Durchmarsche der Bundestruppen nach Rotenburg, welcher morgen erfolgen wird, Nichts mehr im Wege steht. Heute schon haben sich diese in Bewegung gesetzt und sind in die benachbarten Dörfer von Hersfeld vorgezogen.

Notwendige Subhastation.

Das unter Nr. 286 des Brandcatasters auf dem Hofe hier gelegene, dem Spitzenhändler Friedrich August Schulze eigenthümliche Wohnhaus sammt daran befindlichen Gärten und dazu gehörigem Vieh-
Lehdenfelde soll in Folge des zu ernannten Schulze's Vermögen ausgebrochenen Concurfes
den 9. Januar 1851

an der öffentlichen Stadtgerichtsstelle auf dem Rathhause allhier Vormittags 12 Uhr im Wege nothwendiger Sub-
hastation öffentlich verkauft werden.

Die nachfolgende Beschreibung der auf zusammen 750 Thlr. abgeschätzten Grundstücke hängt mit dem
Subhastationspatente im Rathhause hier an gewöhnlicher Stelle aus.

Stadtgericht Bischofswerda, am 5. November 1850.

Für den Stadtrichter:
L. Wehinger.

Guts-Verkauf.

Das in Großröhrsdorf unter Nr. 313 gelegene
Dauergut (Stammgut) von 51 Schfl. 52 □ Ruthen
Flächeninhalt mit 260 Steuereinheiten soll unter an-
nehmlichen Bedingungen sofort verkauft werden. —
1200 Thlr. können als unbezahlte Kaufgelder darauf
setzen bleiben. Näheres erfahren Kaufliebhaber bei

Guste und Barchert in Seligstadt.

Die Häuslernahrung Br.-Cat.-Nr. 8 zu Kindisch
bei Elstra mit zwei Scheffel, nach Befinden auch ohne
Feld, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähe-
res beim Eigenthümer daselbst.

Aechte Nürnberger Leb-Kuchen
kommen wieder an bei
Bernhard Kunze.

Ein starker kupferner Kessel,
fast neu, ca. 40 Meßkannen haltend, ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schlittschuhe,
in allen Größen, empfiehlt zu sehr billigen
Preisen
Bernhard Kunze.

Anzeige.
Eine große Auswahl von Waschlleder-, Glacé- und
Wulstlin-Handschuhen empfiehlt möglichst billig
Adolph Voigt, Handschuhmacher.

Wagen-Laternen-Lichter,
in verschiedener Stärke, sowie kleine Laternen-
Lichter und Stearin-Lichter, acht halberße
Nilly-Kerzen, empfiehlt billigt
Bernhard Kunze.

Nicht zu übersehen.

Auf der Neugasse Nr. 1 sind besonders gute Hefen.
Gottlob Lehmann.

Mehrere ordinaire Mäntel, darunter aber auch ein
guter Herren-Mantel, werden, um damit zu räumen,
billig verkauft beim Schneidermeister **Seeliger** in
Bischofswerda, Pfarrgasse Nr. 167.

Hefen-Verkauf.

Die allerjüngsten Braunbierhefen zu diesen Weib-
nachtsfeiertagen sind zu haben bei
Adolph Alexsch.

Gold-u.Silberschaum,

Gold- und Silberpapier, bunte Papiere in
großer Auswahl, gute Brief- und Schreibe-
papiere, f. Bleistifte, Federn, Stahlfedern, ge-
malte und vergoldete Schieferstifte, Schiefer-
tafeln und dergl. m. empfiehlt bestens

Bernhard Kunze.

Starke Blechöfen,

Ofenröhre, Roste, Ofenthüren, empfiehlt billigt
Julius Indinger,
Klempnermeister, Bahnhofstraße.

ff. ital. Schuhmacherhaus

und Stiefeleisen zu den frühern billigen
Preisen, sowie alle übrigen Matertalien für
Schuhmacher empfiehlt
Bernhard Kunze.

3000 Thlr.

sind, nach Befinden getheilt, gegen vorzügliche hypothe-
karische Sicherheit, jedoch nur auf Landgrund-
stücke, auszuleihen durch den Finanzprocurator
Adv. Richter zu Stolpen.

Au
Z
Be
Vormitt
brauner
drei trag
Kutschen
Dienstan
verschiede
bietenden

Ein
Lust ha
1. Janu
Schulken
der Ober
res in d

Alle
Pugkauer
den Rüd
zahlen,
zu gewä

Eine
Cat.-Nr.
erfahren

Wen
lust des
reitet, ein
durch die
ferm har
und sagt
und mein
Louise
schwerer
terfügten
legen D
In Beson
ihre färl
Schwiege
ter in Ze
Jahren s
verloren
halte von
H
Friedr

An

Auction im Gasthause zur goldenen Sonne.

Bevorstehenden 16. December (Fest Montags), Vormittags 10 Uhr, sollen in meinem Geschäfte ein brauner Hengst, ein Bulloch, drei starke fette Ochsen, drei tragende Kühe, ein Kollwagen, eine Ziehmandel, Kutschengeschirre, ein Reitsattel, eine große Kupferne Ofenpfanne, Ackerpflüge, Ackerhaken, Schleppschlitten und verschiedene brauchbare Acker- und Hausgeräthe den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden.

Fr. Robert Kubig.

Gesucht.

Ein ordnungsliebender junger Mensch, welcher Lust hat, die Defonomie zu erlernen, und zum 1. Januar 1851 antreten kann, auch die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann auf einem Rittergute in der Oberlausitz ein gutes Unterkommen finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Erinnerung.

Alle Die, welche noch für erholte Ziegel von der Puzkauer Ziegelei restiren, werden hierdurch erinnert, den Rückstand bis längstens den 31. December einzuzahlen, widrigenfalls dieselben gerichtliche Beitreibung zu gewärtigen haben.

J. G. Jäger.

Eine sofort beziehbare Wohnung in dem Hause Cat.-Nr. 146 ist zu vermieten und das Nähere zu erfahren beim

Rathregistrator Schneider in Bischofswerda.

Wenn der größte Seelenschmerz, den uns der Verlust des Theuersten, was wir auf Erden besessen, bereitet, einigermassen Linderung findet, so geschieht dies durch die herzlichste Theilnahme guter Menschen an unserm harten Geschick. Ich habe dies tief empfunden und sage allen den edlen guten Menschen, welche mich und meine nunmehr geschiedene Gattin, **Franziska Louise geb. Wolf**, nicht nur während ihrer schweren Krankheit liebevoll mit Rath und That unterstützten, sondern auch dieselbe so zahlreich zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, den herzlichsten Dank. Insbesondere gilt dies auch meinen treuen Mitarbeitern für ihre für mich gesammelten Gaben und meiner theuern Schwiegermutter Frau Wolf, welche mit dieser Tochter in Zeit von einem halben Jahre zwei in den besten Jahren stehende Kinder und drei Enkel durch den Tod verloren hat. Gott erhalte sie mir noch lange und halte von Ihnen Allen ähnliche Fälle fern.

Bischofswerda, den 12. December 1850.
Friedrich Adolph Lehmann,

Dank.

An dem Begräbnistage meiner guten Schwieger-

mutter **Fr. Anne Wolff**, bewiesen Sie, mein geliebtesten Freunde, durch die Begleitung zu ihrer Ruhestätte, die herzlichste Theilnahme. Nehmen Sie daher im Namen meines Schwiegervaters, meiner und meiner Familie, den herzlichsten Dank. Möge Gott Sie Alle vor ähnlichen Fällen bewahren.

Bischofswerda, am Begräbnistage, 14. Decbr. 1850.

E. Kürstenau, im Namen der trauernden Hinterlassenen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Dienstag, den 17. December. Nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

Die Anschaffung einer neuen Thurnuhr. — Inwegfallschreibung inexistibler Rathspotecreste. — Desgleichen inexistibler Schulgelder- und Armencaffenreste, sowie executive Einbringung an dergleichen. — Auffbau der Mauer am Haag durch den Zuchfabrikant Herrmann. — Entschädigung für Umzugskosten des Lehrers Bache. — Vorschläge für die Besetzung der Bezirke vorsteherstellen. — Besetzung der Rathsförsterstelle durch den Förster Wemmo in Burkau.

Der Vorstand.

Literarische Anzeige.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschienen, und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neues verlängertes Vater Unser.

Zum Weihnachtsgeschenk für wahre Vaterlandsfreunde.
Gottfried Richter in Burkau.

Erbgericht zu Helmstedt.

Sonntag, **14. Decbr.** um 10 Uhr, um 10 Uhr, mit Krautsallat, wozu ergebenst einladet
Fr. Daniel.

Feinstes Gewürz-Öel.

zum Kochen und Salzen, von bekannter Güte, empfiehlt
Fr. Mann.

Dem Benehmen nach, welches zu nächst Zeit im Stadtverordnetencollegium über die Anschaffung einer neuen Thurnuhr verhandelt wurde, im Auftrage der Stadt, welches diese für die ganze Stadt hat, wird hiermit, der rühmlichst bekannte, Geschwornenrichter **Dr. v. S.** in Bischofswerda zu Anfertigung einer solchen vorgeschlagen durch

Mehrere, die sich von seinen Vorschlägen überzeugt haben.

...
Friedrich
igem Vieh
...
biger Sub
...
t mit dem
...
N.
gute Hefen.
mann.
...
er auch ein
zu räumen,
eliger in
...
f.
esen Weib-
...
lesch.
...
lum,
apiere in
Schreibe-
bern, ge-
Schiefer-
...
nze.
...
en,
...
igt
ger,
offtraße.
...
haus
billigen
alien für
...
nze.
...
hle.
...
e hypothe-
grund-
ator
...
solpen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich ein reichhaltiges Lager von
Spielwaaren-Lager,

ferner: eine Auswahl von schönen Tabakspfeifen, Tabakstöcken und Stöcken. Auch verkaufe ich eine große Partie Schiefertafeln zu ganz herabgesetzten Preisen.

Bischofswerda.

Friedrich Hauffe,

Gamitzer Straße, Nr. 5.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfehle ich einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung mein gut assortirtes

Kinder-Spielwaaren-Lager.

Die Preise werde ich so niedrig stellen, daß man nirgends billiger kaufen kann. Noch bemerke ich, daß ich keine Bude auf dem Markte habe; mein Verkaufslocal ist:

Bahnhof-Straße Nr. 188.

Bischofswerda.

Carl Krug.

Zum nahen Weihnachtsfeste empfiehlt sein Lager von
Kinder-Spielwaaren,
 sowie eine Auswahl nützlicher Gegenstände, für Kinder und erwachsene Personen zu Weihnachtsgeschenken passend, zu den billigsten Preisen

Bischofswerda.

Ernst Emil Stoß,

Altmarkt und gr. Kirchgassen-Ecke.

Meinen Freunden und Turngenossen bei meinem Abgang von hier nach Annaberg ein herzliches Lebewohl.

Bischofswerda, am 13. December 1850.

Turnlehrer **Vogelsang.**

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.

In hiesiger Stadtkirche predigen

am 2. Advents-Sonntage:

Vormittags: Herr Superintendent Lehmann.

Nachmittags: Herr Diaconus Nicolai.

Getraute: vacant.

Geborene: vacant.

Gestorbene: Den 8. Frau S. G. Holzsch, geb. Jensch, B. u. Tischlermstr. allhier Ehefrau, 75 J. 2 Z. alt, an

Altersschwäche. Den 9. Frau F. E. Lehmann, geb. Wolff, Einw. u. Tuchmachers allhier Ehefrau, 35 J. alt, am Nervenstieber.

Auszug aus dem Leipziger Börsen-Bericht.

11. December 1850.

Course im 14Thaler-Fusse.	Ange- boten.	Ge- sucht.
Convent.-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr.	—	2 1/2
Preuss. Staatsschuldscheine à 3 1/2 % 100 Thlr.	—	—
Sächs. Staatspapiere à 3 % 1000 u. 500 Thlr.	—	—
„ dergl. kleinere	—	83
„ dergl. à 4 % von 500 Thlr.	—	96 1/2
„ dergl. à 5 % von 500 u. 200 Thlr.	—	104 1/2
„ dergl. kleinere	—	—
„ Landrentenbriefe à 3 1/2 % 1000 u. 500 Thlr.	—	89 1/2
„ dergl. kleinere	—	—
Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3 1/2 % v. 500 Thlr.	—	91 1/2
„ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
„ dergl. à 4 % v. 500 Thlr.	—	100 1/2
„ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3 %	—	86
„ „ „ à 3 1/2 %	—	96
„ „ „ à 4 %	—	100 1/2
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr.	—	133 1/2
Sächsisch-Baiersche „	—	85
Sächsisch-Schlesische „	—	93 1/2
Löbau-Zittauer „	—	—
Chemnitz-Riesauer „ z. Z. zinslos	—	—
Louisd'ors pr. Stück à 5 Thlr. — 5 Thlr. 14 Ngr. 8 1/2 Pf.	—	—
Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. — 3 Thlr. 5 Ngr. 8 1/2 Pf.	—	—

Producten-Preise.

Som. 8. bis 13. Dec. 1850.

Namen der Städte	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne	
	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Ngr. Pf.	Ngr. Pf.
Bautzen	3 22 bis 4 7	—	2 20 bis 3 —	—	1 27 bis 2 2	—	1 7 bis 1 15	—	3 12 bis 3 20	10 —	11 3	—
Bischofswerda	4 5 bis 4 20	—	2 25 bis 3 2	—	1 25 bis 2 6	—	1 8 bis 1 13	—	—	10 5	—	—
Gamitz	4 5 bis 4 17	—	2 25 bis 3 —	—	1 25 bis 2 5	—	1 8 bis 1 13	—	—	12 —	13 —	—
Dresden	4 5 bis 4 15	—	3 5 bis 3 10	—	2 4 bis 2 10	—	1 8 bis 1 24	—	—	11 —	12 5	—
Pirma	3 25 bis 4 8	—	2 25 bis 3 8	—	2 — bis 2 6	—	1 5 bis 1 16	—	—	—	—	—
Radeburg	4 2 bis 4 8	—	2 24 bis 3 —	—	2 5 bis 2 8	—	1 8 bis 1 16	—	3 4 bis 4 22	—	—	—

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.